

zirks von 100 bis gegen, aber nicht über 400 beträgt. Die Inhaber dieser Stellen haben mithin nur 120 Thaler Gehalt. Sollten nun bei bevorstehendem Landtage die niedrigen Schulstellen wirklich verbessert und das Minimum auf 150 Thlr. festgesetzt werden, so betrüge die aus Staatskassen jährlich zu gewährende Zulage für die bemerkten 43 Ministerialstellen Eintausend zwei Hundert und neunzig Thaler.

Die Verbesserung der vielen übrigen Schulstellen, welche nur mit 120 Thln. dotirt sind, aber nicht vom Ministerium des Cultus besetzt werden, müßte von den betreffenden Gemeinden und Privatcollatoren ausgeführt werden. Nebenschulen überhaupt gibt es 748; doch sind darunter auch Stellen, welche 150 bis 200 Thlr., wohl auch drüber jährliches Einkommen haben. Rechnet man die 43 Ministerialstellen der Nebenschulen ab und nimmt man an, daß von den bleibenden etwa 100 einen Gehalt über 120 Thlr. gewähren, so bleiben immer noch 600 und 5 Lehrerstellen, die unter Privatcollatur stehend nur mit 120 Thln. fundirt worden sind. Sollten auch diese auf 150 Thaler erhöht werden, so gehörte alljährlich eine Summe von Achtzehn Tausend, Einhundert und fünfzig Thln. dazu.

Doch warum die Lehrer besser besolden? Ein Mitglied des Stadtrathes oder der Stadtverordneten zu Ypsilon erklärte ja: „Wir haben die Erfahrung gemacht, daß je geringer die Lehrer besoldet werden, desto mehr leisten sie, um nur eine einigermaßen bessere Stelle durch Aufzücken und anderweite Anstellung zu erhalten.“ Und der Ehrenmann hat vollkommen Recht! Je hungrier die Pferde sind, desto mehr rennen sie, um nach Hause an die Krippe zu kommen!

VI. Bibeln.

Die Kirchenbibel ist die kleinste. Sie enthält kurze Abschnitte der heiligen Schrift, welche den Predigten zum Grunde gelegt werden.

Die Schulbibel ist weit größer als die Kirchenbibel. Sie enthält Alles aus der heil. Schrift, was nütze ist zur Lehre, zur Besserung.

Die Hausbibel enthält die ganze heil. Schrift.

In frühern Zeiten standen die hier angeführten Sachen ganz anders. Die Kirchenbibeln enthielten nur die Sonntags-Evangelien und Episteln. Auch in den Schulen wurde endlich die Kirchenbibel eingeführt. Die erste Hausbibel war die sogenannte Haustafel, enthaltend wenig Sprüche.

Sonach hat sich hier die Ordnung der Dinge ganz umgekehrt. Ob das auch gut ist? Dr. Luther sagt: Nicht viel lesen, macht gelehrt; sondern wenig und oft lesen. Die Pfarherren allein scheinen diesen Ausspruch zu beherzigen. Sie lesen wenig auf einmal und das Wenige lesen sie nicht nur zweimal im Jahre, sondern sie erklären es auch und legen es aus. Daher kommt's denn, daß die Kirch Kinder auch die Kirchbibel fast wörtlich auswendig können.

Die Schullehrer aber scheinen Dr. Luthers Ausspruch ganz zu übersehen. Eine große Bibel, welche 575 Seiten klaren, engen Druck enthält, bekommen die Schulkinder, sobald sie einige Fertigkeit im Lesen erlangt haben, in die Hände.

Es muß in jeder Bibelstunde viel gelesen werden, damit sie jährlich auch einmal durchkommen. An's Ostlesen ist hier ganz und gar nicht zu denken. Ist es etwa nun ein Wunder, daß die meisten Schüler, wenn sie z. B. den Propheten Daniel gelesen haben, dann nicht mehr wissen, daß in demselben steht: Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; und ruhe, daß du auferstehst in deinem Theil am Ende der Tage? nicht mehr wissen, ob damals die Juden schon eine Auferstehung der Todten erwartet haben, und wenn Daniel in seinem Theil auferstehen soll?

Da nun Kindern nur Milch, den Erwachsenen aber stärkere Speise gereicht werden sollte, so ist die Frage: Sollte nicht die Kirchbibel stärker sein, als die Schulbibel? Noch mehr als in der Schulbibel ist in der Hausbibel enthalten. Wenn nun die Herren Gelehrten mehre Jahre ihre Bibel studiren, große und gelehrte Werke haben, die zur Erklärung der Bibel dienen, so fragt sich's: wie kommen die unstudirten Bibelleser mit ihrer Lectüre zu recht? Gäbe es hier auch noch zu reformiren?

Geschrieben am Reformationsfest.

Benilleton

Der Unterrichts- und Erziehungs-Angelegenheiten.

Aus Königsberg *). Der Gymnasialdirector Lucas in Königsberg, der durch seinen Bericht die Suspension des Oberlehrers Witt veranlaßte,

ist bereits das Opfer seines Thuns geworden: eine Menge gesinnungskräftiger Männer zogen sofort ihre Söhne von dem Gymnasium, und die öffentliche Meinung sprach sich überhaupt so entschieden gegen ihn aus, daß er am 20. September sein Amt niederlegte. Man muß den Königsbergern nachsagen,

*) Man vergleiche damit den Aufsatz: „Aus Königsberg“ in Nr. 50 vor. Jahrg. der „Sächs. Schulzeit.“